Lesbentreffen in Bologna

Autor(en): **Hess, Anna R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): **- (1983)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-632088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lesbentreffen in Bologna

3. ITALIENISCHES LESBENTREFFEN IN BOLOGNA
2./3./4. JANUAR 1983

Ein intensives, anstrengendes Treffen, das diesjährige nationale der italienischen Lesben. Auch ein typisch italienisches, im positiven wie im negativen Sinn: so fingen die Diskussionen der verschiedenen Arbeitsgruppen am ersten Tag nicht wie vorgesehen um 10 Uhr morgens an, sondern erst so nach 17 Uhr, denn bis die Römerinnen und die Frauen aus Turin und Genua in Bologna eintrafen, dauerte es seine Zeit. Es wurde auch gefestet, getanzt, gelacht - v.a. bei der Schlussvorführung der Arbeitsgruppe über Kreativität, wo u.a. eine etwas selbstironische Szene zweier Frauen gespielt wurde, die sich zum ersten Mal lieben: unter dem Leintuch hörte frau, wie die beiden laut denken: "ob ihr das wohl gefällt? liebt sie mich denn überhaupt? oh, nein, uh, ja...!"

Ich stürzte mich voller Enthusiasmus in die Arbeitsgruppe "politischer und existentieller Separatismus", wo wir am ersten Nachmittag auch wild diskutiert haben - am zweiten Tag waren wir dann leider nur noch zu zweit...

Hier noch die Themen der anderen Arbeitsgruppen:

- Bezug zur Aussenwelt: wer ist diese und: die mit ihr verbundenen Aengste
- Misstrauen gegenüber dem Anderssein
- Lesbische Kultur und Kreativität
- Entstehung/Zerfall von Gruppen. Geschichte, Analyse und Zukunft
- Suche nach der Mutter in der anderen Frau oder/und in der Gruppe.

Ich berichte nun kurz über unsere Diskussion über den Separatismus. Unter dem existentiellen Separatismus fassten wir das Privatleben und die Arbeitswelt zusammen. Während frau die Möglichkeit hat, sich ihren Bekanntenkreis selber zu wählen, d.h. wenn sie will, ausschliesslich mit Frauen Kontakt zu haben, so ist sie in der Arbeitswelt normalerweise dazu gezwungen, mit Männern zusammenzuarbeiten. Bezüglich der Freundschaften zeigte sich ziemlich deutlich, dass Lesben aus kleineren Städten einen gemischten Freundeskreis haben, Frauen aus Grossstädten hingegen vorwiegend mit Frauen befreundet sind. Auch auf politischer Ebene arbeiten erstere mit linken oder alternativen Bewegungen zusammen, da die Feministinnen zu wenige sind, um sich zusammenzutun (geschweige denn die Lesben!).

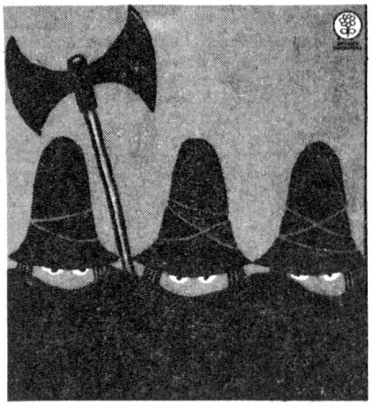
Neben dem existentiellen definierten wir den politischen Separatismus, wobei wir die Zusammenarbeit mit den schwulen Männern einerseits, diejenige mit der Frauenbewegung (hetero) andererseits diskutierten.

Wir waren allgemein der Meinung, dass wir Lesben keine Zusammenarbeit mit den Schwulen anstreben, denn erstens sind sie Männer, haben deshalb die Macht in unserer Gesellschaft und werden - trotz ihrer sexuellen Wahl - von unserem Patriarchat unterstützt. Zweitens ist die ihre eben eine rein sexuelle Wahl, während die unsere sowohl eine sexuelle wie auch eine politische Komponente (gegen das Patriarchat) hat. Aus diesem Grund wäre es widersprüchlich, mit homosexuellen Männern zusammenzuarbeiten.

Bezüglich der Zusammenarbeit mit den heterosexuellen Frauen hingegen gingen die Meinungen auseinander: einige Frauen wollen mit allen Frauen zusammen kämpfen, denn unterdrückte Frauen sind wir alle, und nur gemeinsam können wir etwas erreichen. In diesem Falle wird also der Quantität der Vorrang gegeben. Andere Lesben jedoch lehnen diese Zusammenarbeit ab, denn die heterosexuellen Frauen unterstützen grundsätzlich die Welt der Männer, akzeptieren den Mann und damit die patriarchale Gesellschaft. Hier wird also der "Qualität" mehr Wichtigkeit gegeben.

"Separatistisch"? - oder "konstruktiv"? Ich ziehe den positiven Terminus "konstruktiv" vor, denn oft geht es ja nicht in erster Linie darum, jemanden auszuschliessen, sondern mal vordergründig darum, konstruktiv zu sein und, da kann es eben befriedigender, fruchtbarer sein, mit Gleichdenkenden zusammenzuarbeiten.

Ich muss selber sagen: das ist ein trokkener Bericht über meine Arbeitsgruppe. Es ist auch nichts Neues; für mich ist das nur das Fundament - die eigentliche Diskussion des Themas könnte und sollte jetzt beginnen ...! Vielleicht am nächsten Treffen.

Noch eine kleine Anekdote: auf der Treppe des Palazzo Re Enzo, wo das Treffen u.a. stattgefunden hat, und wo es auch noch andere Veranstaltungen gab, hörte ich wie zwei ältere Frauen zueinander sagten: "Ma, si diventa - o si nasce?" "... e poi a quest'età!" ("Wird man das oder kommt man so zur Welt?" die andere: "und in diesem Alter...!").

Anna R. Hess